

Umgang mit Praxisphasen und betrieblichen Praktika im Rahmen individueller Bildungsgangarbeit

Abstract

Das Projekt „InBig – Individuelle Kompetenzentwicklungswege: Bildungsgangarbeit in einer dualisierten Ausbildungsvorbereitung“ richtet den Fokus auf den Jugendlichen im Übergang von Schule zu Arbeit resp. Ausbildung. Über eine auf das Individuum ausgerichtete Bildungsgangarbeit wird eine Verbesserung dieses Bildungsbereichs angestrebt. Hierzu werden bestehende und/oder neu zu entwickelnde Instrumente der individuellen Förderung in den betreffenden Bildungsgängen implementiert, um diese schließlich in entsprechende curriculare Strukturen und didaktische Jahresplanungen zu überführen (siehe KREMER et al. 2013 und BEUTNER/ ZOYKE 2013 in diesem bwp@ Spezial). Mit dem Blended Mentoring Concept wird in diesem Beitrag ein Kompetenzentwicklungsinstrument im Kontext des Schülerbetriebspraktikums vorgestellt, das beträchtliche Potenziale für die individuelle Bildungsgangarbeit im Projekt InBig bieten kann. Im Folgenden werden zunächst die Grundidee und Grundstruktur dieses weblogbasierten schulischen Begleitkonzeptes dargelegt, um in einem zweiten Schritt erste Befunde zur Praxiserprobung des Konzeptes vorzustellen. Dabei werden sowohl Untersuchungsergebnisse aus der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Rahmen des Innovationsprojektes InLab (Projektlaufzeit: 2009 – 2012, siehe KREMER et al. 2012) als auch erste Erfahrungen eines InBig-Berufskollegs (Projektlaufzeit: 2012 – Ende 2014) präsentiert.

1 Notwendigkeit eines neuen schulischen Betreuungsdesigns für das Schülerbetriebspraktikum

In Politik und Wissenschaft werden derzeit verschiedene Maßnahmen, Instrumente sowie Konzepte zur Einbindung berufspraktischer und betrieblicher Aspekte in die Berufsorientierungsprozesse sog. benachteiligter Jugendlicher diskutiert. So knüpft u. a. auch das Projekt InBig an diese Diskussion an, indem der Projektfokus auf der dualisierten Ausbildungsvorbereitung liegt (siehe KREMER et al. und im Editorial zum Workshop von BEUTNER/ ZOYKE 2013). Im Feld der Berufsorientierung kommt die Schule ohne den Betrieb als Lernort i. d. R. nicht aus. Es genügt nicht, die Berufs- und Arbeitswelt lediglich „vermittelt“ zu bekommen. Wichtig sind die eigenen Erfahrungen im beruflichen Kontext (vgl. KOCH/ KORTENBUSCH 2009, 6). Insbesondere in der beruflichen Förderung benachteiligter Jugendlicher werden an betriebliche Praktika hohe Erwartungen geknüpft (vgl. RÜTZEL 2003, 29). „Schülerbetriebspraktika bieten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Berufs- und Arbeitswelt unmittelbar kennenzulernen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und ihre Eignung für bestimmte Tätigkeiten zutreffender einzuschätzen“ (MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 2010, 3). HOFF-

SCHROER/ SCHAUMANN weisen den Praktika neben der Brückenfunktion zur dualen Ausbildung auch noch weitere Potenziale zu. Diese sehen sie insbesondere in einer Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung, der Verhaltensstabilisierung, der Steigerung der Leistungsbereitschaft und der Unterstützung der Theorieaneignung, die sich gerade bei benachteiligten Jugendlichen oftmals besonders problematisch gestaltet (vgl. HOFFSCHROER/ SCHAUMANN 2004, 5).

Die Wirksamkeit des Schülerbetriebspraktikums ist abhängig von seiner didaktischen Strukturierung und seiner organisatorischen Abwicklung (vgl. BEYWL/ FRIEDRICH 1987, 266). Vor diesem Hintergrund wird auch in zahlreichen offiziellen Durchführungsbestimmungen wie Erlassen und Richtlinien eine umfassende Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums gefordert (vgl. MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 2010, 3).

Dem Thema schulische Praktikantenbetreuung wird in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Literatur zum Schülerbetriebspraktikum bisher nur wenig Beachtung geschenkt. Die bisher in der schulischen Praxis üblichen Betreuungsformate lassen eine aktive Begleitung der Praktikanten nur in einem begrenzten Rahmen zu. Die Vielzahl der zu betreuenden Praktikanten und die damit verbundenen persönlichen Beratungs- bzw. Betreuungsgespräche stellen hohe Anforderungen an die zeitlichen Kapazitäten der Lehrkräfte, sodass eine intensive Betreuung der Jugendlichen in der schulischen Praxis häufig nicht oder nur in Ansätzen erfolgt. Problematisch ist weiterhin, dass die Lernenden ein detailliertes Feedback der schulischen Praktikumsbetreuer häufig erst nach Beendigung des Schülerbetriebspraktikums erhalten. Das Lernen während der Durchführungsphase des Praktikums scheint damit häufig eine ‚einsame‘ Form individueller Wissensaneignung zu sein, die ohne oder mit nur geringem Austausch zwischen Lernenden und Lehrenden stattfindet. Dieses kann und wird sich letztendlich sowohl auf die Qualität der Tätigkeiten im Betrieb als auch auf die Reflexion der Praxiserfahrungen auswirken.

Die Lernenden bei der Reflexion ihrer Berufsorientierungsprozesse im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums zu unterstützen ist eine didaktische Herausforderung, die letztendlich einer dezidierten individuellen Anleitung und Förderung durch die Lehrpersonen bedarf. Das Schülerbetriebspraktikum ist für Jugendliche, die sich am Übergang zwischen Schule und Ausbildung/Beschäftigung befinden, mit vielfältigen Problemen, Unsicherheiten und Fragen, aber auch mit unterschiedlichen Herausforderungen und Möglichkeiten verbunden (vgl. RUSCHEL 1984, 53). Die kontinuierliche und systematische schulische Begleitung der Schüler im Rahmen der Unterrichtsveranstaltung Schülerbetriebspraktikum hat daher eine wichtige Funktion für das Gelingen des gesamten Praktikums.

2 Blended Mentoring: Ein innovativer schulischer Betreuungsansatz

Im Arbeitsbereich II des InLab-Projektes ist mit dem Blended Mentoring Concept (BMC) ein Ansatz zur Individualisierung und Intensivierung der schulischen Begleitung von Jugendlichen in der Vorbereitungs- und Nachbereitungsphase sowie insbesondere während der

Durchführungsphase des Praktikums entwickelt worden (vgl. KREMER/ GOCKEL 2010; BEUTNER/ GOCKEL 2011; GOCKEL 2012b).

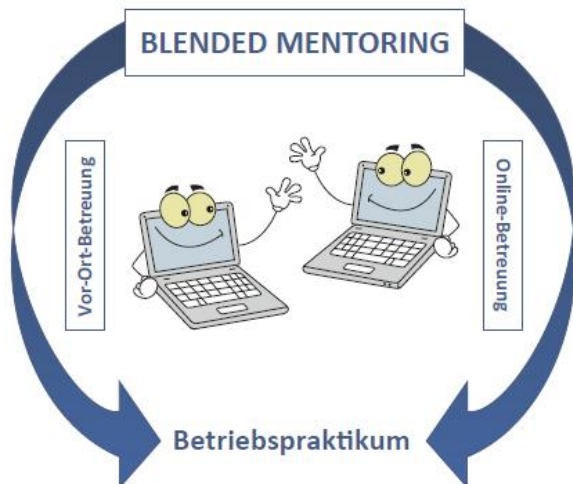


Abb. 1: Grundstruktur des BMC

Berufsfindung ist ein individueller Prozess, der nicht für alle Jugendliche nach dem gleichen Schema ablaufen kann. Das Blended Mentoring Concept stellt einen Mentoring-Ansatz in Verbindung mit einer Web 2.0-Anwendung zur schulischen Begleitung des Schülerbetriebspraktikums - insbesondere während der Praxisphasen im Betrieb - dar. Als flexibles Begleit- und Förderkonzept wird Mentoring mittlerweile in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen angewandt, u. a. im Bereich der Jugendförderung. So ist gerade im Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt ein deutlicher Anstieg von Mentoringprojekten für Jugendliche zu verzeichnen. „Mentorinnen und Mentoren treten in eine persönliche Beziehung mit ihren Mentees. Sie begleiten die jungen Menschen in einer Übergangssituation und treten in einen Förderdialog ein. Dabei stellen sie ihre Lebenserfahrung, ihr Wissen und ihr Gespür für sachdienliche Gepflogenheiten zur Verfügung" (LEDERGERBER 2006, 128). Durch die Verwendung des Mentoring-Begriffs, im Zusammenhang mit der Konzeptualisierung der webbasierten Praktikumsbegleitung, wird die, mit diesem innovativen Betreuungsansatz intendierte veränderte, Lehr-/Lernkultur in den Fokus gerückt. Die Lehrkraft übernimmt, im Rahmen des BMC, die Rolle eines Mentors. Der pädagogischen Beziehungsarbeit wird damit ein größerer Stellenwert eingeräumt.

Die Nutzung Neuer Medien trägt zu einer deutlichen Veränderung unserer Lebenswelt bei. Im Hinblick auf das, in diesem Beitrag zu thematisierende, Blended Mentoring Concept, soll auf das Medium „Weblog“ fokussiert werden, das neben weiteren Medienformaten wie Wiki, Podcast, Social Bookmarking usw. unter das Konzept „Web 2.0“ bzw. „Social Media“ einzuordnen ist. In dem unterrichtlichen Einsatz von Web 2.0-Anwendungen werden auch beträchtliche Potenziale zur Verbesserung der Bildungsarbeit gesehen (vgl. KREMER 2010b; KREMER 2013). So schafft der Einsatz Neuer Medien die Voraussetzungen für eine, im Vergleich zur klassischen Praktikantenbetreuung, in Form von Praktikumsbesuchen und/oder Te-

lefongesprächen, flexiblere Gestaltung und Organisation. Das BMC ist, in Anlehnung an die Idee des Blended Learning, durch die Verbindung der Potenziale von Offline- und Online-Betreuung gekennzeichnet.

Mit der zunehmenden Verbreitung von Web 2.0-Technologien eröffnen sich auch für die schulische Praktikantenbetreuung neue Szenarien. Die Web 2.0-Anwendung, die es in das zu entwickelnde schulische Mentoringkonzept einzubinden galt, sollte über bestimmte Eigenschaften bzw. Funktionen verfügen. So sollte die Anwendung (a) eine zeit- und ortsunabhängige Dokumentation der Praktikumstätigkeiten, -erfahrungen und -aufgaben ermöglichen, (b) Rückmeldungen durch die betreuenden Lehrkräfte und die Mitschüler erlauben, (c) den Praktikumsverlauf möglichst nachvollziehbar und chronologisch abbilden und (d) die Einbindung verschiedener Datei- und Medienformate (Audio, Video, Fotos) zulassen. Das Weblog erfüllt die oben genannten Anforderungen in besonderer Weise und wurde daher als zentrales didaktisches Medium in das Blended Mentoring Concept integriert.

Mit dem Begriff Weblog werden regelmäßig aktualisierte Websites beschrieben, die Einträge, in umgekehrt chronologischer Reihenfolge, zu jedem erdenklichen thematisch-inhaltlichen Bereich enthalten können. Die Weitergabe von Informationen kann dabei sowohl in Textform als auch in Form von Bildern oder Videos erfolgen. Die Weblogbeiträge sind einzeln über URLs adressierbar und bieten i. d. R. über die Kommentarfunktion die Möglichkeit eines kommunikativen Austausches zwischen Autor und Leser. Blogs können entweder als Gruppen-Weblog oder als Einzel-Weblog geführt werden. Das Schreiben im Weblog wird bloggen genannt.

3 Erste Befunde aus der Praxiserprobung des Blended Mentoring Concepts im Rahmen des Innovationsprojektes InLab

1.1 Kennzeichnung des Forschungsfeldes und der Forschungsmethoden

Das im Rahmen des InLab-Projektes (vgl. KREMER/ BEUTNER 2012) entwickelte weblogbasierte Betreuungskonzept wurde in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 an den folgenden drei, im Arbeitsbereich II des Innovationsprojektes InLab vertretenen, Berufskollegs implementiert und erprobt:

- Paul-Spiegel-Berufskolleg, Dorsten
- Staatliches Berufskolleg Glas – Keramik – Gestaltung des Landes NRW, Rheinbach
- Berufskolleg Schloß Neuhaus.

Bereits während der Projektlaufzeit fand ein Transfer des im Arbeitsbereich II entwickelten Blended Mentoring Concepts an die folgenden Kooperations-Berufskollegs in NRW statt:

- Karl-Schiller-Berufskolleg, Dortmund
- Albrecht-Dürer-Schule, Berufskolleg der Stadt Düsseldorf
- Ludwig-Erhard-Berufskolleg, Paderborn.

Im Folgenden werden erste Befunde aus der Praxiserprobung des BMC, an den o. g. Berufskollegs, vorgestellt. Aufgrund unterschiedlicher Standorte, Berufsfelder und Bildungsgänge der beteiligten Berufskollegs konnte in den Entwicklungs- und Erprobungsphasen eine große Bandbreite unterschiedlicher Kontextfaktoren berücksichtigt werden.

Das Hauptinstrument der Studie ist die Beobachtung von 52 Praktikumsblogs. Hauptanalysegegenstände, im Rahmen der Forschungsarbeit, sind die dort dokumentierten Materialien und Kommunikationsakte. Diese Feldbeobachtungen werden ergänzt durch verschiedene Interviewformen, Fragebögen sowie weiterer, innerhalb der Entwicklungsphase entstandener, Textdokumente. Das BMC wird damit, unter Rückgriff auf vielfältige Verfahren der Informationserhebung, untersucht. Die Komplexität des Forschungsgegenstandes verlangt geradezu nach einer multiperspektivischen – es werden sowohl Lehrkräfte als auch Lernende befragt – und multimethodischen Herangehensweise. Bei der Informationserfassung werden damit sowohl „kommunikative“ als auch „empirische Verfahren“ eingesetzt (vgl. SLOANE 1992, 133 f.).

Von den insgesamt 52 Praktikumsblogs wurden 45 in einem Block- und sieben in einem Teilzeitpraktikum eingesetzt. 27 Weblogs wurden von Schülerinnen und 25 von Schülern geführt. 39 Weblogs konnten den InLab-Berufskollegs und 13 den Kooperationsberufskollegs zugeordnet werden. In einem Demo-Praktikumsblog wurden verschiedene Weblogbeiträge der Lernenden und Lehrenden der beteiligten Berufskollegs sowie häufig verwendete Gestaltungselemente, zu Veranschaulichungszwecken, zusammengefasst: <http://demo-praktikumsblog-bmc.blogspot.com/>

1.2 Webloganalyse im Hinblick auf die Handlungskomponenten Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement

REICHMAYR weist darauf hin, dass sich die Tätigkeit des Bloggens mit der „Entwicklung des Ich“ und dem „Gestalten und Führen von Beziehungen zu anderen“ in mehrfacher Hinsicht als funktional darstellt (2005, 11). Im Bildungskontext können Weblogs nach Einschätzung von STOCKER als Informationsspeicher, Reflexionsmedium sowie als Diskurs- und Publikationsmedium, zum Austausch von Wissen und Erfahrungen, Verwendung finden (vgl. 2007, 101). Nach REINMANN lassen sich die folgenden drei Einsatzmöglichkeiten von Weblogs unterscheiden: „Als Informationsspeicher lassen sich Blogs nutzen, um Informationen festzuhalten und zu annotieren. Als Reflexionsmedium dienen Blogs der Dokumentation und persönlichen Interpretation von Erlebnissen und Erfahrungen. Als Kommunikationsmedium schließlich entfalten Blogs neben ihrem Nutzen als persönliches Werkzeug das Potenzial zur Vernetzung“ (2008, 50). Schließlich sehen SCHMIDT/ WILBERS im Weblog ein Medium, das Merkmale des Informationsmanagements (Informationssuche und -bewahrung), Identitätsmanagements (Reflexion und Artikulation der eigenen Person) und Beziehungsmanagements (Kommunikation und soziale Vernetzung) verbindet (vgl. 2006, 25). Betrachtet man den Managementbegriff aus funktionaler Perspektive, so werden u. a. die Teilfunktionen Gestaltung, Lenkung und Entwicklung unterschieden (vgl. WOLL 1990, 466). SCHMIDT interpretiert diesen Begriff, im Hinblick auf die Praktiken der Weblognutzung, im Sinne von

„Handhaben“ oder „Bewerkstelligen“ (2009, 72). Die o. g. Merkmale korrespondieren mit drei zentralen Entwicklungsaufgaben, mit denen insbesondere Jugendliche konfrontiert werden. „Die Selbstaueinandersetzung, die mit Praktiken des Identitätsmanagements korrespondiert (...), die Sozialaueinandersetzung, die Formen des Beziehungsmanagements notwendig macht (...) sowie die Sachaueinandersetzung, die durch das Informationsmanagement unterstützt wird“ (SCHMIDT et al. 2009, 265).

Dass die Unterscheidung der drei Handlungskomponenten – Identität, Beziehung und Information – einen analytischen Charakter hat und es daher ggf. Überschneidungen zwischen diesen Komponenten geben kann, wird im Folgenden bei der Vorstellung erster Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der Entwicklung und Erprobung des BMC deutlich. Die nachfolgenden Auswertungsergebnisse und Daten entstammen dem unveröffentlichten Arbeitspapier „Webloganalyse im Rahmen des Blended Mentoring Concepts: Untersuchungsergebnisse zum Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement“ (vgl. GOCKEL 2012a).

Kennzeichnung der Handlungskomponenten im Kontext der Webloganalyse in Anlehnung an SCHMIDT (2009)

Handlungskomponente	Praxisbeispiele (Praktikumsblog)	Kernfrage
Identitätsmanagement: <i>(selektives) Präsentieren von Aspekten der eigenen Person</i>	Weblog-Titel; Weblog-Layout; Verwendung von Nicknames; Profilseite; Über mich-Seite; Fotos; Videos; Gadgets; Sprache usw.	Wer bin ich?
Beziehungsmanagement: <i>Pflege bestehender und Knüpfen neuer Beziehungen</i>	Vergabe von Lese- und/oder Autorenrechten; Form und Inhalt der Weblogbeiträge; Gestaltung der Interaktion mit den Webloglesern usw.	Welche Position nehme ich in der Sozialaueinandersetzung mit den Lesern meines Praktikumsblogs ein?
Informationsmanagement: <i>Auffinden, Rezipieren, Bewerten und Verwalten relevanter Informationen</i>	Themen der Tages- und Wochenberichte; Einbindung multimedialer Elemente (Fotos; Videos/Tutorials; Grafiken usw.) usw.	Wie orientiere ich mich im Praktikum?

3.1.1 Untersuchungsergebnisse zum Identitätsmanagement

„Im Rahmen der Identitätsgenese spielt die Selbstaueinandersetzung, also die Erfahrung mit eigenen Wünschen, Hoffnungen, Vorstellungen, mit Gegenwarts- und Zukunftsszenarien zum

Selbstbild, mit Möglichkeiten des Selbstaudrucks und der Selbstpräsentation, eine wichtige Rolle" (SCHMIDT et al. 2009, 265). Insbesondere Jugendliche sind aufgefordert, ihren Platz in der Welt zu finden und zu behaupten, „ (...) weil Jugend eine Zeit verstärkter Identitätssuche und Auseinandersetzung mit sich selbst und den anderen, den Anforderungen und Erwartungen der Gesellschaft sowie einer Vielzahl möglicher Lebensmodelle ist" (REICHMAYR 2005, 2).

Identität kann als selbstreflexiver Prozess eines Individuums verstanden werden, bei dem eine „Identifikation einer Person durch sich selbst“ erfolgt (KÖHLER 2003, 61). Es wird in diesem Zusammenhang auch von einer persönlichen, personalen, individuellen oder auch subjektiven Identität gesprochen. Neben der personalen Identität wird noch zwischen der menschlichen und sozialen Identität unterschieden. Diese drei verschiedenen Identitäten lassen sich auf sehr eingängige Weise mit der folgenden Aussage von KLUCKHOHN und MURRAY (1948) erklären:

Jeder Mensch ist in gewisser Hinsicht

- A) Wie alle anderen (= menschliche Identität)
- B) Wie einige andere (= soziale Identität)
- C) Wie kein anderer (= personale Identität).

SCHACHINGER stellt fest, dass der wesentliche Unterschied zwischen dem Selbst und der Identität darin besteht, „dass Identität der in der Soziologie gebräuchlichere Begriff ist und das Selbst mit all seinen Wortverbindungen die in der Psychologie vorherrschende Begrifflichkeit ist. Im Grunde überwiegen eher die Gemeinsamkeiten" (2005, 21).

Untersuchungen zu den Handlungsweisen Jugendlicher und junger Erwachsener in sozialen Netzwerken zeigen, dass Social Web-Angebote – wie z. B. Facebook, Twitter, Netlog, Werkennt-wen – von Jugendlichen zur Selbstpräsentation und damit zum Identitätsmanagement genutzt werden (vgl. REICHMAYR 2005; SCHMIDT et al. 2009). Auch Weblogs spielen bei der Selbstdarstellung und Identitätskonstruktion von Jugendlichen eine wichtige Rolle (vgl. HUFFAKER/ CALVERT 2005).

Im Folgenden werden zunächst verschiedene Möglichkeiten des Identitätsmanagements vorgestellt, die im Zusammenhang mit dem Einsatz von Weblogs zur Anwendung kommen können. Die konkrete Selbstpräsentation, im Social Web, wird letztendlich von verschiedenen Faktoren wie z. B. der jeweiligen Nutzergruppe oder der Kommunikationssituation abhängen. Welche Formen der Selbstdarstellung die Jugendlichen im Rahmen der weblogbasierten Praktikumsbegleitung genutzt und welche Aspekte des eigenen Selbst die Jugendlichen dabei preisgegeben haben, wird ebenfalls Gegenstand dieses Abschnitts sein.

Die Selbstdarstellung erfolgt, in Weblogs, über verschiedene Mechanismen. Die Titel des Weblogs sowie mögliche Nicknames (Spitzname bzw. Pseudonym) stellen bereits eine erste Möglichkeit der Selbstauseinandersetzung dar. Der Titelbereich eines Weblogs – auch als

Header (von engl. Head – Kopf) – setzt sich bei blogger.com aus dem Blog-Titel, der Blog-Beschreibung sowie dem Image zusammen. Von den Schülerinnen und Schülern wurden, bei der konkreten Gestaltung des Titelbereiches, verschiedene Kombinationsmöglichkeiten gewählt. Von 35 Lernenden wurde die Variante Blog-Titel, ohne Blog-Beschreibung und Image, favorisiert. Von den insgesamt 52 bloggenden Schülerinnen und Schülern, im Rahmen der weblogbasierten Praktikumsbegleitung, nutzen insgesamt 12 Lernende einen Nickname. Es wurden dabei u. a. die folgenden Bezeichnungen gewählt: draw; vika; Maike001; re-bie854; Stephanie2805 usw.

Das Ausmaß der Selbstdarstellung ist weiterhin erkennbar am Weblog-Layout sowie dem Umfang der persönlichen Informationen auf statischen „Über mich“-Seiten im Weblog. Weiterhin kann auch das entsprechende Nutzer- bzw. Blogger-Profil, zur persönlichen Selbstdarstellung, genutzt werden. Im Hinblick auf die Gestaltung des Weblog-Layouts ist vom Blogger zunächst eine Basis-Vorlage bei der Weblogeinrichtung festzulegen. Diese Vorlage – auch Template genannt – kann jederzeit vom Webloginhaber gegen einen anderen Vorlagentyp getauscht oder durch Änderungen des Hintergrundes (Farbe und/oder Bild), des Layouts, der Farben, Schriftarten und -farben usw. angepasst werden. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeiten der individuellen Gestaltung ihres Praktikumsblogs, auf vielfältige Weise, genutzt. An dieser Stelle können lediglich einzelne Aspekte skizziert werden:

- Bei insgesamt sechs der 52 Praktikumsblogs wurden von den Schülern selbst erstellte Grafiken, Fotos oder Muster als Hintergrundbilder genutzt. In den übrigen Fällen erfolgte eine entsprechende Auswahl des Webloghintergrundes aus den vom Webloganbieter angebotenen Vorlagen.
- Insgesamt 14 Webloghintergrundbilder wiesen einen unmittelbaren thematischen Bezug zum gewählten Praktikumsbetrieb auf. Diese Bezüge wurden u. a. über die Einbindung von typischen Arbeitsgeräten bzw. -mitteln (4x), von Verkaufsprodukten (3x) und Firmenlogos (3x) hergestellt.
- Sidebars bleiben in einem Weblog immer sichtbar. In den Seitenbereich können verschiedene Gadgets vom Blogger eingefügt werden. Den Namen ‚Gadgets‘ gibt es so nur bei Google, damit sind technische Spielereien gemeint. Von den Schülern wurden insgesamt 21 verschiedene Gadgets in die Seitenbereiche ihrer Praktikumsblogs eingefügt. Zu den beliebtesten Gadgets zählten u. a. die folgenden: Leserliste (48x); Beitragende (35x); Blog-Archiv (37x); statische Seiten (23x); Video-Bar (13); Bilder (9x); Labels (6x); Blog-Statistiken (5x); Suchfeld (3x); Linkliste (3x) usw.

Im Jahr 2012 wurden 140 Schülerinnen und Schüler, zu ihren persönlichen Eindrücken und Erfahrungen, im Hinblick auf den Weblogeinsatz, im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums, befragt. Die Möglichkeit einer individuellen Gestaltung des eigenen Praktikumsblogs schätzten 75 der Befragten als wichtig, 36 als eher wichtig ein. Diese Ergebnisse weisen auf eine große Bedeutung individueller Webloggestaltung hin.

Die Selbstpräsentation über das Blogger-Profil – ebenfalls ein Gadget – bietet eine weitere Möglichkeit der Identitätsbildung. Das Profil stellt eine einfache Möglichkeit dar, sich selbst und seine Interessen zu beschreiben oder ein Foto von sich hinzuzufügen. Diese Möglichkeit wurde von den Lernenden durchgehend, aber in unterschiedlicher Intensität genutzt. So haben beispielsweise nur 10 Schülerinnen und Schüler ein Portrait von sich in das Blogger-Profil eingebunden.

Eine statische „Über mich“-Seite wurde lediglich von sieben Lernenden zusätzlich zum Blogger-Profil erstellt. Diese statische Seite enthielt Informationen u. a. zu den folgenden Bereichen: Alter (7x); Hobbys (7x); Geburtsort (4x); Wohnort (3x); Lieblingsfächer (3x); Religion, Sternzeichen, Lieblingsessen (jeweils 2x). Im Durchschnitt gaben die Lernenden, auf ihrer „Über mich“-Seite, sieben Hinweise zu ihrer eigenen Person.

Neben dem Design und der Bekanntgabe persönlicher Informationen, im Blogger-Profil oder auf einer statischen „Über mich“-Seite, bietet die Sprache eine weitere Möglichkeit des persönlichen Ausdrucks und der Selbstdarstellung. Einige Ergebnisse der sprachlichen Analyse sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

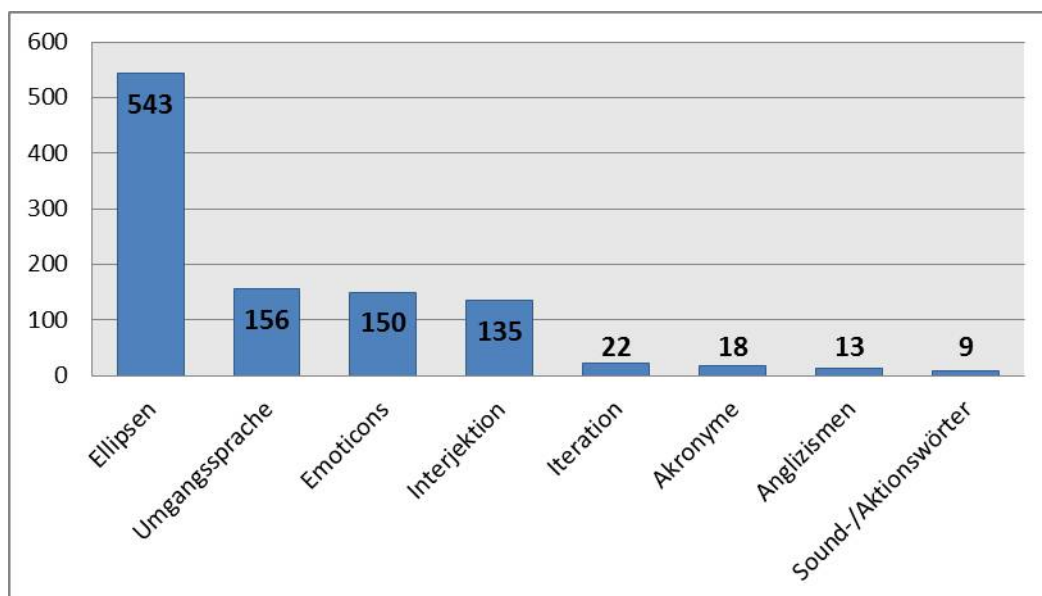


Abb. 2: Sprachliche Analyse der Weblogbeiträge der Lernenden

„Weblogs stellen eine (. . .) Kommunikationsform dar, in der Mündlichkeit und Schriftlichkeit zu einer spezifischen hybridisierten Praxis verschmelzen" (SCHLOBINSKI/ SIEVER 2005, 82). Zu diesem Ergebnis gelangten SCHLOBINSKI und SIEVER im Jahr 2005 im Rahmen einer Weblogstudie, bei der die sprachlichen und textuellen Merkmale von insgesamt 30 deutschen Weblogs untersucht wurden. Ein ähnliches Fazit lässt sich ebenfalls im Hinblick auf die 52 hier untersuchten Praktikumsblogs ziehen. Auf der syntaktischen Ebene findet sich eine verhältnismäßig große Anzahl an elliptischen Satzkonstruktionen. In der Analyse der Praktikumsblogs zeigten sich darüber hinaus auch deutlich umgangssprachliche Muster sowie verschiedene graphostilistische Mittel (Emoticons, Iterationen und Sound-

/Aktionswörter). Die untersuchten Blogs weisen damit viele parasprachliche Besonderheiten aus anderen Modi der computervermittelten Kommunikation (wie Chat, SMS oder Instant Messaging) auf, was darauf schließen lässt, dass auch das Schreiben im Medium ‚Weblog‘ eine identitätsstiftende Funktion haben kann.

„Identitätsmanagement findet im Social Web an unterschiedlichen Stellen und auf unterschiedliche Arten statt, beispielsweise beim Ausfüllen von Profilseiten auf Netzwerkplattformen, durch die Themenwahl eines Weblog-Eintrags oder die Veröffentlichung eines selbst gedrehten Videos auf einer einschlägigen Plattform. Wie in anderen Interaktionssituationen (außerhalb des Internets) auch, beinhalten solche Handlungen das Aussenden von Hinweisen, die den Kommunikationspartnern Rückschlüsse auf die kommunikativen Absichten einer Person, aber auch ihre Interessen, Vorlieben, Meinungen oder Eigenschaften erlauben“ (SCHMIDT 2009, 76).

SCHMIDT/ WILBERS weisen mit dieser Aussage auf die Verbindung zwischen Identitäts- und Beziehungsmanagement für den Fall hin, dass die Präsentation des eigenen Selbst gegenüber einer – wie auch immer gestalteten – Community erfolgt. Damit geht auch das Bloggen „ (...) über eine rein Ich-zentrierte Selbstdarstellung hinaus und umfasst die Auseinandersetzung mit den Rückmeldungen anderer Personen“ (SCHMIDT/ WILBERS 2006, 24).

3.1.2 Untersuchungsergebnisse zum Beziehungsmanagement

Ein Weblog stellt einen persönlichen Raum dar, der - je nach Bedarf des Bloggers - jederzeit für einen bestimmten Personenkreis oder ggf. auch für die gesamte Netzcommunity geöffnet werden kann. Die Freigabe von Weblogbeiträgen, für einen eingeschränkten Personenkreis, stellt damit einen weiteren Anknüpfungspunkt für das persönliche Identitätsmanagement des bloggenden Praktikanten und gleichzeitig ein wichtiges Instrument des Beziehungsmanagements dar.

Die Lernenden erteilten im Rahmen der Praxiserprobung des BMC mindestens einer betreuenden Lehrkraft einen Weblogzugang. Die Betreuungsverhältnisse (Schüler: Lehrkräfte) stellten sich bei den 52 untersuchten Praktikumsblogs wie folgt dar: 1 : 1 (37x); 1 : 2 (7x); 1 : 3 (8x). An einem der beteiligten Erprobungs-Berufskollegs wurden die Schüler zusätzlich angehalten, einem Schulsozialarbeiter Lese- bzw. Autorenrechte für die Weblogs einzuräumen. Darüber hinaus stand es im Ermessen der Lernenden, weiteren Personen (Mitschülern, Freunden, Eltern usw.) Zugangsrechte für den Weblog zu gewähren. 92 von 140 befragten Schülern gaben an, mindestens einem Mitschüler diese Zugangsrechte gewährt zu haben. Im Durchschnitt wurden 3,5 Mitschülern entsprechende Leserechte eingeräumt.

Die Jugendlichen, die ihre Praktikumserfahrungen in einem Weblog dokumentieren, möchten ihre Weblogbeiträge anerkannt wissen. So gaben auch 78 % der befragten Schüler an, dass ihnen eine Rückmeldung der betreuenden Lehrkraft zu ihren Weblogbeiträgen wichtig bzw. eher wichtig sei. Die persönliche Begleitung durch den Lehrenden über das Weblog stellt für den Lernenden ein bindendes Element dar, das ihm während des Praktikums Sicherheit geben kann. Die folgenden Aussagen zweier Jugendlicher, die während der Erprobungsphase des

Blended Mentoring Concepts im Verlauf einer Gruppendiskussion geäußert worden sind, bestätigen diese Einschätzung:

„Und durch dieses Bloggen (. . .) mussten (wir) höchstens dann 24 Stunden warten bis wir darauf eine Antwort bekommen haben. Also das ist das Beste an diesem ganzen System.“
(GS_P_1_130)

„Ja also, was ich noch sagen wollte, dieser direkte Kontakt zu ihr, also das ist halt das Beste, das Beste von, von diesem Weblog.“ (GS_P_1_135)

Die Lernenden haben i. d. R. eine Antwort der betreuenden Lehrkräfte als Rezipienten ihrer Weblogbeiträge erwartet und daher ihre Beiträge eher dialogisch als monologisch konzipiert. Diese Erwartungshaltung der Lernenden zeigt sich sehr deutlich in dem folgenden kurzen, aber prägnanten Weblogbeitrag einer Schülerin: „Kein Kommentar? =D.“ Die Schülerbefragung ergab, dass rund 35 % der Eltern sich den Praktikumsblog ihrer Kinder angeschaut und 3,7 % der Eltern dort auch einen Kommentar verfasst hatten. Diese Untersuchungsergebnisse zum Blended Mentoring Concept korrespondieren auch mit der folgenden Aussage von FRAAS/ MEIER zum Kommunikations- bzw. Interaktionsmedium Weblog: „Insofern sind Blogs Kommunikationsformen, die auch vom Feedback und den Aktivitäten der Rezipienten leben“ (2012, 26).

Auf die besondere Bedeutung asynchroner Kommunikationsformen, im schulischen Kontext, hat auch KREMER aufmerksam gemacht. „Insbesondere auch asynchrone Formen der Kommunikation können hier einen Beitrag leisten, um den Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden zu verbessern“ (2002, 37). Die folgenden Aussagen zweier Jugendlicher, die an verschiedenen Schulstandorten von Lehrkräften weblogbasiert begleitet wurden, vermitteln einen ersten Eindruck von dieser veränderten, persönlicheren Lehrer-Schüler-Beziehung:

„Ich finde das irgendwie viel persönlicher, als wenn sie [die Lehrerin] jetzt meine Praktikumsmappe einsammelt und da einen Kommentar drunter schreibt.“ (GI_D_1_47)

„ . . . das ist irgendwie nicht so auf so einer Basis so wie Schüler - Lehrer, sondern irgendwie so wie Schüler - Ansprechpartner. Also nicht was, dass Frau M. diese Lehrerfunktion hatte. Sondern, als wenn sie einfach so eine, so eine Hilfe wäre.“ (GI_P_1_136)

Die Lehrkraft übernimmt im Rahmen des Blended Mentoring Concepts eine Moderator-, Begleiter- sowie Motivator-Funktion. Der pädagogischen Beziehungsarbeit wird damit ein größerer Stellenwert eingeräumt. Das BMC hebt gerade für das Übergangssystem die Möglichkeit hervor, tradierte Beziehungsstrukturen zwischen Lehrenden und Lernenden aufzubrechen, zu erweitern und so jenseits von Schüler- und Lehrerrolle eine Unterstützung der Jugendlichen zu ermöglichen. Die bisherigen Praxiserprobungen zeigen sehr deutlich, dass durch die größere Nähe zwischen Mentor und Mentee eine positive Auswirkung auf die pädagogische Beziehung wahrgenommen und nachgezeichnet werden kann.

Die Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung der Weblogbeiträge der Lehrenden scheinen diese Einschätzung zu untermauern. Die Beiträge (Posts/Kommentare) der Lehrenden

wurden mithilfe der vier Seiten des Nachrichtenquadrates von SCHULZ VON THUN (2010) klassifiziert. Die vier Seiten der Nachricht bezeichnete SCHULZ VON THUN jeweils mit den Begriffen Sachinhalt, Beziehung, Appell und Selbstoffenbarung. Im Folgenden werden die Hauptkategorien sowie die diesen zugeordneten Unterkategorien zur Klassifizierung der Weblogbeiträge der Lehrenden mit der jeweiligen Anzahl der Kodierungen vorgestellt.

Kategorien zur Klassifizierung der Weblogbeiträge der Lehrenden

Hauptkategorien	Unterkategorien
Sachinhalt (417)	Vermittlung von Sachinformationen (109); Kontrolle (111); Feststellung/Einschätzung (87); Vermutung/Annahme (76); Ankündigung (25); Bestätigung/Zustimmung (5); Fehlerhinweis (4)
Selbstoffenbarung (360)	Wunsch/Hoffnung (160); Freude/Begeisterung (101); Bitte (32); Interesse an (31); Bedauern (17); Enttäuschung (4); Überraschung (3); Zustimmung (3); fehlende Kenntnisse (2); Sonstige (2)
Beziehung (209)	Lob/Anerkennung (109); Dank (38); Tadel/Kritik (29); Ermutigung (27); Verständnisäußerung (6)
Appell (162)	Empfehlung/Ratschlag (67); Aufforderung (64); Arbeitsanweisung (31)

Die Öffnung des bisher mehr oder weniger abgeschlossenen Praxislernraums Schülerbetriebspraktikum für ausgewählte Mitschüler stellt eine weitere Besonderheit des Weblogeinsatzes dar. Indem die Schüler ihre Praktikumserfahrungen im Weblog dokumentieren und innerhalb einer kleineren, selbstdefinierten Community kommunizieren, treten sie aus der Anonymität dieser schulischen Veranstaltung heraus. Obwohl die bloggenden Jugendlichen einer größeren Anzahl an Mitschülern Leseberechtigungen für die Weblogs eingeräumt hatten, wurden die Weblogbeiträge der Mitschüler jedoch nur in wenigen Ausnahmefällen kommentiert, wobei sich diese Kommentare dann ausschließlich auf kurze, motivierende Äußerungen beschränkten. Ein Austausch bzw. eine mehrzügige Diskussion auf fachlich-inhaltlicher Ebene fand über das Weblog nicht statt. Es ist zu überlegen, ob und ggf. wie dieser Austausch zwischen den Lernenden im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums künftig intensiviert werden kann. Die Mitschüler haben, in der Erprobungsphase des Blended Mentoring Concepts, vorwiegend die Rolle eines ‚Lurkers‘ eingenommen, wobei ‚Lurking‘ im Kontext von Weblogs die bloße Rezeption von Beiträgen ohne eigene Antworten bzw. Kommentare meint (vgl. SCHMIDT/ WILBERS 2006, 80). Aus Untersuchungen zur Onlinekommunikation ist bekannt, dass ‚Lurking‘ vielfach als Unterstützung für das eigene Lernen empfunden wird (vgl. LEE/ MCKENDREE 1999). Die Ergebnisse der Schülerbefragung stimmen mit den Befunden aus dieser Untersuchung zur Onlinekommunikation mehr oder weniger überein. Allein schon die Wahrnehmung der Aktivitäten der anderen Jugendlichen hat offensichtlich zu einer wechselseitigen Unterstützung und in bestimmten Bereichen bereits zu einer Bereicherung

des eigenen Praktikums beigetragen. Die Antworten der Lernenden auf die Frage „Warum haben Sie die Weblogs Ihrer Mitschüler gelesen?“ scheinen diese Einschätzung zu bestätigen. Im Folgenden werden einige Aussagen zu diesem Themenkomplex stichwortartig wiedergegeben:

„um mich zu orientieren – Neugier – aus Interesse – Infos und Ideen gesammelt – um mir selber Ideen zu holen – weil ich mich erkundigen wollte, was man so rein schreiben sollte – Hintergrundgestaltung der anderen sehen (...)“

3.1.3 Untersuchungsergebnisse zum Informationsmanagement

SCHMIDT fasst unter Informationsmanagement Praktiken der Social-Web-Nutzung zusammen, die sich auf das „Filtern, Selektieren, Bewerten und Verwalten von Informationen aller Art“ beziehen (2009, 71). Weblogs können zur Konversation mit sich selbst (Identitätsmanagement) sowie zur Konversation mit anderen (Beziehungsmanagement) wie auch als Content-Management-Systeme und somit zum Informationsmanagement genutzt werden. Weblogs mit der primären Funktion des persönlichen Informations- und Wissensmanagements werden zuweilen auch als „Knowledge Blogs“ bezeichnet (vgl. REINMANN 2008, 54). In Anlehnung an die Ausführungen von REINMANN zum Wissens- bzw. Informationsmanagement findet auch im Rahmen des Blended Mentoring Concepts eine Wissensrezeption und -produktion durch die bloggenden Schüler statt, wobei sich diese beiden Bereiche wechselseitig bedingen (vgl. REINMANN 2008, 54). Wie die Lernenden im Rahmen der Weblogarbeit mit Wissen umgegangen sind, soll in diesem Abschnitt anhand einiger Beispiele dargelegt werden.

Die Verwendung eines Weblogs als Content-Management-System schafft Bedingungen, die die Beschäftigung mit berufsorientierenden Themenstellungen begünstigen. Für das Anfertigen von Weblogbeiträgen und -kommentaren ist es erforderlich, dass sich die Praktikanten Zeit nehmen, über bestimmte Fragen, Probleme und/oder Herausforderungen nachzudenken, die sich ihnen vor, während und auch nach den Praxisphasen im Betrieb stellen. Im Rahmen einer qualitativen Inhaltsanalyse wurde der Berufsorientierungsprozess der Lernenden anhand der entsprechenden Weblogbeiträge (Tages- und/oder Wochenberichte) untersucht. Aus den als relevant erachteten vier Situationen beruflicher Orientierung wurden die jeweiligen Hauptkategorien abgeleitet und im inhaltsanalytischen Auswertungsprozess entsprechend ausdifferenziert (vgl. KREMER 2010a; KREMER/ WILDE 2006). An dieser Stelle werden die einzelnen Hauptkategorien mit der jeweiligen Anzahl der Kodierungen wiedergegeben, um einen ersten Eindruck von der thematischen Ausrichtung der Weblogbeiträge der Jugendlichen zu vermitteln:

Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung der Weblogbeiträge der Lernenden

Hauptkategorie	Anzahl der Kodierungen
ICH – Selbstentdeckung	11
Beruf- Entdecke deine Möglichkeiten	3806
Individuelle Chancen und Möglichkeiten	354
Von der Idee zur Realisierung	64

Die Dokumentation der rezipierten Praktikumsinformationen sowie der gewonnenen Praktikumserfahrungen in einem Weblog stellt erhöhte Anforderungen an die Selbststeuerung der Lernenden, da diese - in Abhängigkeit vom Grad der Vorstrukturierungen durch die Lehrenden - über verschiedene Aspekte/Themen selbst entscheiden können bzw. müssen.

APEL bemerkt in diesem Zusammenhang, dass beim webbasierten Lernen insbesondere unerfahrene Lernende mehr Anleitung (Reflexionsanstöße) und mehr Lernberatung benötigen (vgl. 2003, 3). Diese Aufgabe und Funktion wird beim Blended Mentoring Concept insbesondere vom Mentor übernommen. Die nachhaltige und zeitnahe Begleitung durch die jeweilige Lehrkraft hat damit neben einer positiv unterstützenden somit auch eine wichtige strukturierende Wirkung. Der Ansatz einer webbasierten Praktikumsbegleitung eröffnet den Lehrkräften einen neuen, effektiveren Zugang zur Unterstützung und Begleitung der Jugendlichen im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums. Auf diese Weise wird auch den Ergebnissen verschiedener Forschungsarbeiten Rechnung getragen, die der individuellen Unterstützung der Lernenden durch die Lehrkraft in schülerzentrierten, komplexen Lehr-/Lernumgebungen eine hohe Bedeutung beimessen (vgl. BUCHALIK/ RIEDL 2007).

Beim Weblogeinsatz werden verschiedene Dimensionen der individuellen Förderung, im Hinblick auf Berufsorientierungsprozesse der Jugendlichen, wirksam. So wurde die Möglichkeit, über entsprechende Weblogkommentare an die individuellen Beiträge der Jugendlichen anzuknüpfen, von den Lehrkräften/Mentoren der beteiligten Berufskollegs intensiv genutzt. Auf diese Weise konnten dem Berufsorientierungsprozess und damit dem Lernprozess der Jugendlichen zusätzliche Authentizität und Bedeutsamkeit verliehen werden. Im Folgenden werden exemplarisch einige Lehrerkommentare bzw. -rückmeldungen vorgestellt:

- „Kannst du mir mal genauer beschreiben, wie du dich meldest und wie so ein Telefonat abläuft?“
- „Was bedeutet ‚dekorieren‘ genau?“

- „Du schreibst, dass du beim Strähnenfärben schon zugeschaut hast. Kannst du mir den Vorgang mal etwas genauer beschreiben?“
- „Was bedeutet es, ein Zimmer romantisch zu dekorieren?“

Der Praktikumsblog kann den Lehrenden Informationen in einer Breite liefern, wie dies in der traditionellen Form der schulischen Begleitung kaum möglich ist. Lehrende können durch den Einsatz des Praktikumsblogs nicht nur über den Stand der Arbeit der Lernenden auf dem Laufenden gehalten werden und zeitnah Rückmeldungen geben, sondern auch die Praktikumsbesuche vor Ort vorbereiten. Auf dieses besondere Potenzial der weblogbasierten Praktikumsbegleitung haben die Lehrkräfte die Lernenden in verschiedenen Weblogbeiträgen explizit aufmerksam gemacht. Als Beispiel hierfür sei an dieser Stelle der folgende Beitrag wiedergegeben: „... es wäre doch schön, wenn Sie ein wenig mehr schreiben würden ... Dann wüsste ich auch vor meinem Besuch schon etwas besser darüber Bescheid, was Sie tun und wie's läuft.“ Auch die Ausführungen zu den inhaltlichen und funktionalen Aspekten der Weblogbeiträge der Lehrkräfte haben deutlich gemacht, dass die Unterscheidung der drei Handlungskomponenten – Identität, Beziehung und Information – einen analytischen Charakter hat und es entsprechende Interdependenzen zwischen diesen Komponenten geben kann. Konkret wurden in diesem Abschnitt Zusammenhänge zwischen dem Beziehungs- und Informationsmanagement deutlich.

Neben Beiträgen und Kommentaren können im Weblog auch Fotos, Grafiken, Videos sowie Audiodateien veröffentlicht werden. Diese erweiterten Darstellungsmöglichkeiten haben die Lernenden im Rahmen der Praxiserprobung des BMC ebenfalls genutzt. Insgesamt wurden von den Schülern 278 Fotos, 93 Grafiken sowie 25 Videos in die 52 Weblogs eingebunden.

4 Praxiserprobung des Blended Mentoring Concepts im Rahmen des Projektes InBig am Berufskolleg Ernährung, Sozialwesen, Technik in Geilenkirchen

Die Integration von Praxisphasen in Qualifizierungsbausteine stellt einen von insgesamt drei Schwerpunktbereichen, im Rahmen der individuellen Bildungsgangarbeit, im Projekt InBig dar. Wie auch in den anderen Schwerpunktbereichen geht es in diesem Bereich darum, bestehende und/oder neu zu entwickelnde Instrumente der individuellen Förderung auf diesen Ebenen zu einem individualisierten Gesamtsystem abzustimmen. Das Berufskolleg in Geilenkirchen hat, in diesem Zusammenhang mit Blick auf die Gestaltung und Betreuung von Praxisphasen, auf das Blended Mentoring Concept für Schülerbetriebspraktika aus dem Projekt In-Lab zurückgegriffen und bereits in einer BOJ-Klasse erprobt.

Im Folgenden werden die Ausgangssituation in diesem Bildungsgang am Berufskolleg in Geilenkirchen skizziert, die Erfahrungen aus der Praxiserprobung des Blended Mentoring Concepts dargestellt sowie Konsequenzen für eine weitere Erprobung vorgestellt.

Die Ausgangssituation

Immer weniger Schülerinnen und Schüler in BOJ-Klassen sind in der Lage, ein drei- oder vierwöchiges Praktikum zu absolvieren. Viele geben schon nach 3-4 Tagen auf.

Viele Praktikumsstellen werden oft nach wenigen Tagen wieder verlassen und damit auch für die Schule „verbrannt“.

Mit der vorzeitigen Aufgabe des Praktikums ist für viele Schülerinnen und Schüler ein erneutes „schulisches Versagenserlebnis“ verbunden, das sie wieder in altbekannte negative Strukturen bzgl. des Schulbesuches verfallen lässt.

Schülerinnen und Schüler, die das Praktikum nicht erfolgreich absolviert haben, lassen sich anschließend nur schwer wieder in den Unterricht integrieren.

Es ist ein ablehnendes Verhalten, der erfolgreichen gegenüber den weniger erfolgreichen Praktikanten, zu beobachten. Die Atmosphäre in der Klasse wird dadurch spannungsgeladener.

Erfahrungen aus der Praxiserprobung

Das weblogbasierte Betreuungskonzept wurde 14 Schülerinnen und Schülern der BOJ-Klasse vorgestellt. Die Möglichkeiten und Chancen des Mediums Weblog wurden im Unterricht intensiv diskutiert. Dabei wurden u. a. auch Bezüge zum sozialen Netzwerk Facebook hergestellt. Die Lernenden verhielten sich anfangs noch sehr zurückhaltend und wiesen u. a. auf die – ihrer Meinung nach – großen Unterschiede zwischen den Medien Weblog und Facebook hin. Es wurde den Schülerinnen und Schülern schließlich freigestellt, den Praktikumsbericht in klassischer oder weblogbasierter Form zu erstellen. Trotz dieser Wahlmöglichkeit wurde zunächst von allen Schülerinnen und Schülern ein Weblog eingerichtet und bereits erste Posts (Beiträge) verfasst. Bei vier Schülerinnen und Schülern nahm das Interesse an der Weblogarbeit sehr schnell ab, da ihnen die Arbeit mit dem Computer wenig Spaß bereitete. Die übrigen Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich mit ihrem Weblog, indem sie z. B. das Weblog-Layout gestalteten, ihre Praktikumerwartungen als Post formulierten und vereinzelt bereits ihren Praktikumsbetriebe in ihrem Blog vorstellten. Von den ursprünglich 10 Schülerinnen und Schülern, die sich für die weblogbasierte Variante entschieden hatten, blieben fünf Schülerinnen und Schüler übrig, die schließlich mit einem Praktikumsblog ihr Schülerbetriebspraktikum begannen. So musste eine Schülerin, die in einer Mutter-Kind-Einrichtung wohnte, diese Einrichtung ohne Kind verlassen und in eine andere Stadt zu ihrer Mutter umziehen. Eine Schülerin verließ ihr Elternhaus aufgrund familiärer Probleme und verfügte damit nur noch unregelmäßig über einen für die Weblogarbeit notwendigen Internetzugang. Zwei weitere Schüler entschieden sich aufgrund fehlender Internetzugangsmöglichkeiten im häuslichen Umfeld ebenfalls für die Bearbeitung der traditionellen Praktikumsmappe. Außerdem wurde einem Schüler die Weblogarbeit, aufgrund einer manifestierten Computerspielsucht, von seinen Eltern verboten.

Konsequenzen für eine weitere Erprobung des Blended Mentoring Concepts

Nach dieser mit verschiedenen Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten verbundenen ersten Praxiserprobung beurteilen die verantwortlichen Lehrkräfte am Berufskolleg in Geilenkirchen die mit dem webbasierten Betreuungskonzept verbundenen Möglichkeiten und Chancen weiterhin sehr positiv. Um diese Potenziale künftig besser nutzen zu können, sind für das neue Schuljahr 2013/2014 entsprechende didaktisch-methodische Änderungen bzgl. der Weblogarbeit im Kontext des Schülerbetriebspraktikums geplant. So ist u. a. vorgesehen, die Weblogarbeit bereits unmittelbar zu Schuljahresbeginn im Unterricht zu thematisieren und u. U. auch weitere Medien wie z. B. das Handy in das weblogbasierte Praktikumsbegleitkonzept einzubinden. Weiterhin werden die verantwortlichen Lehrkräfte mit Schuljahresbeginn auf eine Lehrerhandreichung zum Blended Mentoring Concept zurückgreifen können, die ihnen diverse Anregungen zur praktischen Umsetzung dieses innovativen Betreuungsdesigns bietet. Diese Handreichung wird ab August 2013 interessierten Personen auf der Homepage des Projektes InBig zum Download zur Verfügung gestellt.

Literatur

APEL, H. (2003): Onlinejournal – Lernreflexion online. Online: <http://www.medienpaed.com/03-1/apel03-1.pdf> (03-05-2013).

BEUTNER, M./ GOCKEL, C. (2011): Moderne Mentoring-Systeme für Schülerbetriebspraktika im Übergangssystem. Organisationsüberlegungen und Konzepte. InfoLab5. Online: <http://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/departments/wiwi-dep-5/Dokumente/InfoLab51.pdf> (03-05-2013).

BEUTNER, M./ ZOYKE, A. (2013): Individuelle Bildungsgangarbeit in der dualisierten Berufsausbildungsvorbereitung – Annäherung an Konzeptionen und Umsetzungsmöglichkeiten. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 5. Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws05/beutner_zoyke_ws05-ht2013.pdf (24-07-2013).

BEYWL, W./ FRIEDRICH, H./ GEISE, W. (1987): Evaluation von Berufswahlvorbereitung. Fallstudie zur responsiven Evaluation. Unter Mitarbeit von Dipl.-Vw. Siegfried Jaspert und Dipl.-Päd Helmut Schröder - Seminar für Sozialwissenschaften der Universität zu Köln. Köln.

BUCHALIK, U./ RIEDEL, A. (2007): Fachgespräche - Lehrer-Schüler-Kommunikation in komplexen Lehr-Lern-Umgebungen. Schriftliche Fassung eines Vortrags auf der Frühjahrstagung der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik in Zürich, 6. März 2007. Lehrstuhl für Pädagogik, Technische Universität München 2007. Zürich.

FRAAS, C./ MEIER, S./ PENTZOLD, C. (2012): Online-Kommunikation. Grundlagen, Praxisfelder und Methoden. München.

GOCKEL, C. (2012a): Webloganalyse im Rahmen des Blended Mentoring Concepts: Untersuchungsergebnisse zum Identitäts-, Beziehungs- und Informationsmanagement. unveröffentlichtes Arbeitspapier. Paderborn.

GOCKEL, C. (2012b): Das Blended Mentoring Concept - Entwicklungen und erste Befunde zu einem weblogbasierten Betreuungsansatz im Rahmen des Schülerbetriebspraktikums aus dem Arbeitsbereich II. In: KREMER, H.-H./ BEUTNER, M./ ZOYKE, A. (Hrsg.): Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab. InLab - BAND 2. Paderborn, 171-189.

HOFFSCHROER, M./ SCHAUMANN, U./ WENNER, N. (2004): Berufsorientierungspraktika. Betriebliche Praktika in der beruflichen Förderung benachteiligter Jugendlicher. Hrsg. v. BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (BIBB). Bonn. Online: http://www.good-practice.de/expertise_betriebspraktika.pdf (03-05-2013).

HUFFAKER, D. A./ CALVERT, S. L. (2005): Gender, identity and language use in teenage blogs. In: Journal of Computer-Mediated Communication, 10, H. 2, article 1. Online: <http://jcmc.indiana.edu/vol10/issue2/huffaker.html> (03-05-2013).

KLUCKHOHN, C./ MURRAY, H. A. (1948): Personality in nature, society and culture. New York.

KOCH, B./ KORTENBUSCH, J. (2009): Lernort Betrieb. Individuell fördern in der Berufs- und Studienorientierung. Eine Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer in Nordrhein-Westfalen, Heft 7. Online: http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Faecher/Berufs_Studienorientierung/Handreichung/Heft_7.pdf (03-05-2013).

KÖHLER, T. (2003): Das Selbst im Netz. Die Konstruktion sozialer Identität in der computervermittelten Kommunikation. Wiesbaden.

KREMER, H.-H. (2002): Offene webbasierte Lernumgebungen - Annäherung und Differenzierung. In: KREMER, H.-H. (Hrsg.): Offene webbasierte Lernumgebungen – E-Learning in der beruflichen Rehabilitation. Paderborn.

KREMER, H.-H. (2010a): Berufsorientierung - Neue Profilierung als Chance und Herausforderung der Bildungsgänge im Übergangssystem. Grundlagentext zur Entwicklungsarbeit. InfoLab 2. Online: http://groups.uni-paderborn.de/cevet/cevetblog/wp-content/uploads/2010/06/InfoLab2_Online.pdf (03-05-2013).

KREMER, H. -H. (2010b): Bildung in Zeiten neuer Medien aus berufs- und wirtschaftspädagogischer Perspektive. In: GAUGER, J.-D./ KRAUS, J. (Hrsg.): Bildung und Unterricht in Zeiten von Google und Wikipedia. Sankt Augustin, 59–88.

KREMER, H. -H. (2013): Social Media: Potentials and Challenges for Vocational Education. In: BECK, K./ ZLATKIN-TROITSCHANSKAIA, O. (Hrsg.): From diagnostics to learning success. Proceedings in vocational education and training. Rotterdam, 127–140.

KREMER, H.-H./ WILDE, S. (2006): Entwicklung und Implementation einer komplexen Lernumgebung zur Berufswahlvorbereitung. In: Wirtschaftspädagogische Beiträge, H. 12. Online: http://wiwi.uni-paderborn.de/fileadmin/departments/wiwi-dep-5/Dokumente/wipaed-beitraege/wpb_h12.pdf (03-05-2013).

KREMER, H.-H./ GOCKEL, C. (2010): Schülerbetriebspraktikum im Übergangssystem - Relevanz, Potentiale und Gestaltungsanforderungen. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online, Ausgabe 17. Online: <http://www.bwpat.de/content/ausgabe/17/kremer-gockel> (03-05-2013).

KREMER, H.-H./ BEUTNER, M. / ZOYKE, A. (Hrsg.) (2012): Individuelle Förderung und berufliche Orientierung im berufsschulischen Übergangssystem. Ergebnisse aus dem Forschungs- und Entwicklungsprojekt InLab. Paderborn.

KREMER, H.-H./ BEUTNER, M./ ZOYKE, A./ KUNDISCH, H./ ROHDE, S. (2013): Vorstellung des Projektes InBig. Von der Ausgangslage zu Entwicklungsperspektiven. InBig-Report 1. Paderborn.

LEDERGERBER, B. (2006): Mentoring für Jugendliche zwischen Schule und Beruf. Ein Handbuch für Programmverantwortliche und MentorInnen. Dübendorf.

LEE, J./ MCKENDREE, J. (1990): Learning Vicariously in a Distributed Environment. In: Active Learning, 10, 4-9.

MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2010): Berufs- und Studienorientierung. Runderlass vom 21.10.2010. Online: <http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Schulrecht/Erlasse/Berufsorientierung.pdf> (03-05-2013).

REICHMAYR, I. (2005): Weblogs von Jugendlichen als Bühnen des Identitätsmanagements. Eine qualitative Untersuchung. In: SCHMIDT, J./ SCHÖNBERGER, K./ STEGBAUER, C. (Hrsg.): Erkundungen des Bloggens. Sozialwissenschaftliche Ansätze und Perspektiven der Weblogforschung. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Beitrag 8. Online: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B8_2005_Reichmayr.pdf (26-07-2013).

REINMANN, G. (2008): Lehren als Wissensarbeit? Persönliches Wissensmanagement mit Weblogs. In: Information Wissenschaft & Praxis, 59, H. 1, 49-57. Online: http://www.dabiz.org:4000/!bbfa!2008/02/Wissensmanagement_Weblogs.pdf (03-05-2013).

RUSCHEL, A. (1984): Von der 'Schnupperlehre' zur Berufsorientierungswoche. Ein Beispiel für außerschulische Initiativen. In: BECK, H./ IPFLING, H.-J./ KUPSER, P. (Hrsg.): Das Betriebspraktikum für Schüler und Lehrer. Konzepte, Erfahrungen, Arbeitshilfen. Bad Heilbrunn.

RÜTZEL, J. (2003): Das Praktikum. Eine Brücke zur Ausbildung und zur Selbstständigkeit. In: Berufsbildung, 82, 29-33.

SCHACHINGER, H. E. (2005): Das Selbst, die Selbsterkenntnis und das Gefühl für den eigenen Wert. Einführung und Überblick. Bern.

SCHLOBINSKI, P./ SIEVER, T. (2005a): Deutsche Weblogs. In: SCHLOBINSKI, P./ SIEVER, T. (Hrsg.): Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt. In: Networx, 46, 52-85.

SCHLOBINSKI, P./ SIEVER, T. (2005b): Editorial. In: SCHLOBINSKI, P./ SIEVER, T. (Hrsg.): Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt. In: Networx, 46, 8-29.

SCHMIDT, J. (2009): Das neue Netz. Merkmale, Praktiken und Folgen des Web 2.0. Konstanz.

SCHMIDT, J.-H./ PAUS-HASEBRINK, I. / HASEBRINK, U. (2009): Entwicklungsaufgaben im Social Web. In: SCHMIDT, J.-H./ PAUS-HASEBRINK, I. / HASEBRINK, U. (Hrsg.): Heranwachsen mit dem Social Web. Zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Berlin, 265-274.

SCHMIDT, J./ WILBERS, M. (2006): Wie ich blogge?! Erste Ergebnisse der Weblogbefragung 2005. Berichte der Forschungsstelle "Neue Kommunikationsmedien", Nr. 06-01. Online: <http://www.kowi.uni-bamberg.de/fonk/pdf/fonkbericht0601.pdf> (03-05-2013).

SCHULZ THUN, F. VON (2010): Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Reinbek.

SLOANE, P. F. E. (1992): Modellversuchsforschung. Überlegungen zu einem wirtschaftspädagogischen Forschungsansatz. Köln.

STOCKER, C. (2007): Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Weblogs im Hochschulunterricht. In: DITTLER, U./ KINDT, M./ SCHWARZ, C. (Hrsg.): Online-Communities als soziale Systeme. Wikis, Weblogs und Social Software im E-Learning. Münster, 97-114.

WOLL, A. (1990): Wirtschaftslexikon. München.

Zitieren dieses Beitrags

GOCKEL, C./ CROTT, R.-D./ HENDRIX, G. (2013): Umgang mit Praxisphasen und betrieblichen Praktika im Rahmen individueller Bildungsgangarbeit. In: *bwp@* Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013, Workshop 05, hrsg. v. BEUTNER, M./ ZOYKE, A., 1-21.

Online: http://www.bwpat.de/ht2013/ws05/gockel_etal_ws05-ht2013.pdf

Die Autoren



CHRISTOF GOCKEL

Department für Wirtschaftspädagogik
Universität Paderborn

Warburger Str. 100, 33098 Paderborn

E-mail: christof.gockel@wiwi.uni-paderborn.de

Homepage: <http://wiwi.uni-paderborn.de/departments/prof-kremer/gockel/>



ROLF-DIETER CROTT

Berufskolleg Ernährung – Sozialwesen – Technik des Kreises Heinsberg in Geilenkirchen

Berliner Ring 48 - 54, 52511 Geilenkirchen

E-mail: info@berufskolleg-geilenkirchen.de

Homepage: <http://www.berufskolleg-geilenkirchen.de/>



GERD HENDRIX

Berufskolleg Ernährung – Sozialwesen – Technik des Kreises Heinsberg in Geilenkirchen

Berliner Ring 48 - 54, 52511 Geilenkirchen

E-mail: info@berufskolleg-geilenkirchen.de

Homepage: <http://www.berufskolleg-geilenkirchen.de/>